

Laudationes Päpstliche Ehrentitel „Kaplan seiner Heiligkeit“ / „Monsignore“

Direktor Walter Merkt

Walter Merkt wurde 1954 in Kaufbeuren geboren und 1980 zum Priester geweiht. Es folgten 24 Jahre priesterlicher Dienst an unterschiedlichen Orten in der Pfarrseelsorge. Am 01.09.2004 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden und zum Geistlichen Direktor des Dominikus-Ringeisen-Werks in Ursberg ernannt – von ich eben, bei Sr. M. Evangelista bereits sprach. Seither trägt Direktor Merkt Verantwortung für die über 5.000 Menschen mit Behinderung, die vom Dominikus-Ringeisen-Werk begleitet und unterstützt werden, sowie für über 4.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die heutige Struktur der Einrichtung trägt maßgeblich die Handschrift von Direktor Walter Merkt. Er setzte sich in den vergangenen sechzehn Jahren unermüdlich für den Ausbau und Neugründungen innerhalb des Dominikus-Ringeisen-Werks ein. Dabei lagen ihm die Dezentralisierung und Förderung der Inklusion sehr am Herzen. Gemeindeintegriertes Wohnen von Menschen mit Behinderung bedeutet für ihn auch die Möglichkeit einer Vernetzung mit der örtlichen Gemeinde und Bevölkerung, aber vor allem auch den Pfarrgemeinden. Damit gibt damit der diakonischen Dimension der Kirche von Augsburg ein Gesicht.

Neben seinem unermüdlichen Einsatz als Leitung des Werks hat Direktor Markt auch stets die Seelsorge der St. Josefskongregation Ursberg, der Menschen mit Behinderungen, aber auch der Mitarbeiter im Blick. So scheint das Leitwort des Dominikus-Ringeisen-Werks „Jeder Mensch ist kostbar“ durch ihn, der sich als Person stets zurücknimmt, hindurch.

Pfarrer Wolfgang Schneck

Sein priesterlicher Dienst führte Pfarrer Wolfgang Schneck, geboren 1955 in Riedlingen und 1981 zum Priester geweiht, an verschiedenste Orte im Bistum Augsburg und auch darüber hinaus. Nach seinen Kaplansjahren in Weilheim war er zehn Jahre lang der Leiter der Jugendgemeinschaft „Offenes Seminar der Diözese Augsburg“ für Jungen in ihren Jugendjahren. Im Jahr 1993 wurde er Pfarrer der Pfarrei St. Stephan in Mindelheim; für die Zeit 2008 bis 2012 wurde er vom Bischof zur Tätigkeit in Zentrum für Priester und Diakone der Fokolar-Bewegung – der Pfarrer Schneck seit vielen Jahren angehört – in Grottaferrata freigestellt. Dies hat seine sehr authentische Spiritualität und seine Haltung als Seelsorger sehr geprägt. Seit September 2012 ist er der Leiter der Pfarreiengemeinschaft Dillingen; zukünftig wird er Verantwortung für die Priesterseelsorge der Diözese Augsburg tragen.

Pfarrer Schneck verfügt über die Gabe großer pastoraler Sensibilität und Feinfühligkeit als Seelsorger. Nicht zuletzt ist er ein wirklicher Geistlicher, was man seinem Reden und Tun auch anmerkt. Diese Eigenschaften sind gerade auch in der Seelsorge für ganz unterschiedliche Menschen, in der er segensreich wirkt – wie in der mitbrüderlichen Fürsorge für die Priester in allen Lebenslagen – von herausragender Bedeutung. Dies ist auch ein Grund, dass ihm immer wieder junge Männer auf dem Weg zum Priestertum zur pastoralen Ausbildung anvertraut worden sind. Pfarrer Schneck ist einfach ein von allen geschätzter Seelsorger.

Pfarrer Alois Zeller

Geboren im Jahr 1950 in Augsburg wurde Pfarrer Alois Zeller 1975 zum Priester geweiht. Nach verschiedenen Stationen in der Gemeindeseelsorge, u. a. in Gundelfingen und Immenstadt, wurde er 2004 Diözesanpräses des Kolpingwerk–Diözesanverbandes und Leiter des Kolpinghauses zu Augsburg – eine Aufgabe, die er bis zur Vollendung seines 70. Geburtstagstags im Jahr 2020 innehatte.

In diesen 16 Jahren hat Pfarrer Zeller der Kolpingbewegung im Bistum Augsburg eine Seele gegeben. Unermüdlich war er unterwegs, um Einkehrtage zu halten, Wallfahrten zu begleiten und die Kolpingbrüder und –schwestern im Glauben zu stärken und zu einem gelebten Christentum zu ermutigen. Dabei zeigte er stets seine Nähe zu den Menschen und seine Treue zum Evangelium Jesu Christi. Als Vorsitzender der Kolpingstiftung–Rudolf–Geiselberger unterstützte er die Projekte des Kolpingwerkes zur Qualifizierung von Jugendlichen, aber auch und zur Verbesserung der Lebenssituation durch Hilfe zur Selbsthilfe in Indien, Südafrika, Albanien und Litauen.

Auch nach seiner „offiziellen“ Pensionierung wird Pfarrer Zeller nicht müde, als Seelsorger tätig zu sein. Selbst in Corona–Zeiten suchte und fand er Wege, zu den Menschen zu gehen und ihnen als guter Hirte zur Seite zu stehen. Trotz (oder gerade wegen) seines Alters verliert er weder den Humor noch die Freude am Glauben. Bis heute ist er ein Priester aus dem Volk für das Volk.